Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

225 (25.9.1942)

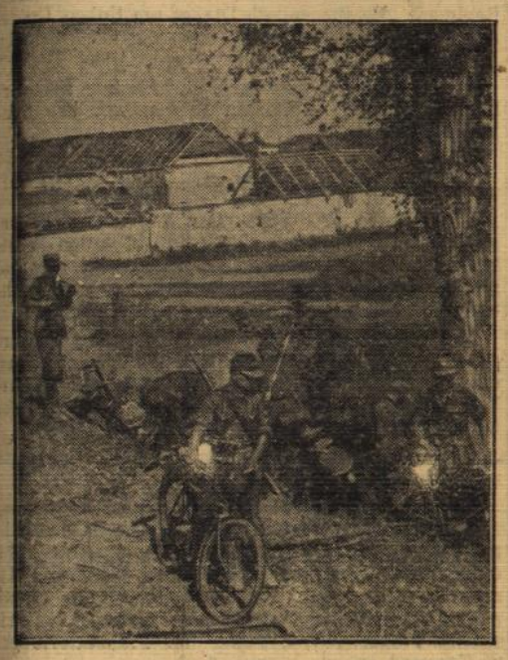
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 225 | Haslach, Freitag, den 25. September 1942 | 18. Jahrgang



Wie die OKW-Berichte der letzten Tage meldeten, fanden am Terekfluß im Kaukasus erfolgreiche Kämpfe statt. Während unsere Truppen den Vormarsch fortsetzen, begannen bereits Männer des Reichsarbeitsdienstes mit dringenden Bauarbeiten. — Unser Bild zeigt eine Gruppe RAD-Männer, die eben mit ihrem Fahrrad an ihrem Arbeitsplatz eingetroffen sind. — PK-Kriegsberichter Springmann (Sch)

Stolze Bilanz einer Aufklärungsgruppe

DNB. Berlin, 24. Sept. Unermüdlich und in jedem Augenblick durch die Angriffe feindlicher Jäger und die Abwehr der Flakbatterien bedroht, verrichteten tagtäglich die Aufklärerverbände der Luftwaffe ihren Dienst und tragen ihren Besatzungen wichtiges Bild- und Erkundungsmaterial über die feindlichen Bewegungen hinter den Fronten zusammen. In Würdigung ihrer außergewöhnlichen Einsatzbereitschaft hat Reichsmarschall Göring den Angehörigen zweier Nahaufklärergruppen seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Eine dieser Aufklärergruppen führte in diesen Tagen den 4000., die andere ihren 2000. Feindflug, davon weit über 1000 gegen die Sowjetunion durch. Ueber 2 Millionen Flugkilometer legten die beiden Gruppen bisher bei Erfüllung ihrer wichtigen und für die Führung äußerst bedeutsamen Aufträge zurück.

Bewährt in tausend Feindflügen

DNB. Berlin, 24. Sept. Nach erfolgreichem Angriff auf einen bolschewistischen Panzerzug, der vor einigen Tagen im mittleren Abschnitt der Ostfront nach schweren Bombentreffern außer Gefecht gesetzt wurde, vollendete die Gruppe eines seit Beginn des Kampfes gegen die Sowjetunion an der Ostfront eingesetzten deutschen Sturzkampfgeschwaders ihren 1000. Flug gegen den Feind. Die unter Führung von Ritterkreuzträger Major Bohde fliegenden Besatzungen dieser Sturzkampfgruppe haben an den verschiedenen Fronten dieses Krieges besondere Erfolge erzielt. Im Kampf gegen die feindliche Schiffahrt versenkten sie einen Flakträger, einen Zerstörer, zwei Unterseeboote, 13 Spezial-Kriegsschiffe sowie über 14 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums und beschädigten zahlreiche weitere Schiffe. An der Ostfront fielen den Angriffen der Sturzkampfflieger dieser Gruppe 291 feindliche Panzerkampfwagen zum Opfer, 466 Geschütze wurden in kühnen Tiefangriffen außer Gefecht gesetzt, 42 Güter- und sechs Panzerzüge zerstört. Im Kampf mit feindlichen Jägern und bei Angriffen gegen bolschewistische Flugplätze vernichteten die Besatzungen 40 Flugzeuge. In der Kesselschlacht im Raum um Charkow richteten die Staffeln dieser Sturzkampffliegergruppe in wiederholten Bomben- und Bordwaffenangriffen auf feindliche Feld- und Bunkerstellungen eine derartige Verwirrung in den bolschewistischen Kräftegruppen an, daß Hunderte von Bolschewisten von der Angriffswucht der Sturzkampfflieger völlig zermürbt, zu den deutschen Linien überliefen.

Schwerer Schlag für die Schiffahrt des Feindes

Wieder 125 000 BRT. versenkt — Sorgenvolle Betrachtungen in London

* Gestern hat eine Sondermeldung Kunde davon gegeben, daß der unseren Feinden zur Verfügung stehende Schiffsraum abermals um 125 000 BRT. geringer geworden ist. Immer prekärer wird dadurch die Lage Englands und der USA. In die Versorgung der Industrie und der Bevölkerung werden mächtige Lücken gerissen, die Arbeiter sehen das Werk ihrer Hände nutzlos in den Wogen der Ozeane versinken, die Sowjets — auf die Hilfe über See dringend angewiesen — werden immer ungeduldiger, und das Phantom einer „zweiten Front" rückt weiter in die Ferne.

In inoffiziellen Verlautbarungen versucht man die letzten schweren Geleitzugverluste durch die Behauptung zu verschleiern, der größte Teil der Schiffe sei am „Bestimmungsort" angekommen — als wären der Meeresgrund Bestimmungsort der Rooseveltschen Nachschubsendungen! Oder man tröstet die Bevölkerung mit dem Hinweis, Schiffe, die ankämen, seien wichtiger als die versenkten. Ein echt britischer Zynismus spricht aus solchen Bemerkungen. Denn auf die Dauer wird es auch die Rohstofflage der USA. nicht zulassen, daß zum Beispiel zehn Panzer gebaut werden müssen, wenn nur einer zum Einsatz kommen soll.

Die in letzter Zeit, man möchte sagen von Tag zu Tag, sorgenvoller werdenden Betrachtungen der englischen und amerikanischen Presse zur Schiffahrtslage zeigen, daß sich die Masse des Volkes über den Ernst der Situation nicht hinwegtäuschen läßt. Churchill selbst mußte in einer Botschaft an die Schiffbauer zugeben, daß England „ohne Schiffe nicht leben und nicht siegen kann". Und der „Daily Telegraph" gestand, die Engländer und Nordamerikaner seien „einfach nicht in der Lage, bei ihrem Mangel an Transportmitteln die an sie gerichteten Bitten, vor allem der Bolschewisten, zu erfüllen".

Die bekannte Londoner Wirtschaftszeitung „Economist" rollte bereits am 12. September in einem „Flaschenhälse" überschriebenen Artikel in sensationeller Weise und mit ernüchternder Klarheit die enormen Schwierigkeiten der Tonnagelage unserer Feinde auf. „Welche Pläne auch die Alliierten für die Entfaltung ihrer Kraft für die nächsten kritischen Feldzüge gemacht haben mögen", schrieb die Zeitung wörtlich, „so ist der Transport immer noch das Hindernis für eine großzügige Planung.". „Economist" gibt zu, daß eine andauernde Vergrößerung der deutschen U-Bootflotte nicht habe verhindert werden können. Dies bedeute, daß die Gefahren für die Allierten zur See noch auf lange Sicht hinaus auf einem Höhepunkt blieben. Trotz der immer werdenden Erzeugung der alliierten Schiffswerften würden die Tonnagen-Flaschenhälse bestehen bleiben. Produktion und Strategie der Alliierten seien dadurch eingeengt.

Auch in einer kritischen Untersuchung des Standes der USA.-Rüstungsproduktion zieht sich „Economist" zu der Feststellung gezwungen: „Die Schiffsbauzahlen werden in einer Art und Weise präsentiert, die einen Vergleich mit dem gesteckten Ziel erschweren soll. Ob man bei der Veröffentlichung von Neubau-Tonnagezahlen besondere Vorsicht obwalten läßt, oder ob die tatsächlichen Zahlen dem Feind nützliche Hinweise und Ermutigung verschaffen würden, steht nicht fest. Aber seit einigen Monaten wird schon berichtet, daß das Gesamtbild der Schiffsbaulage unbefriedigend ist".

In Anbetracht dieser Lage nimmt es nicht wunder, wenn Reuters diplomatischer Mitarbeiter feststellt, in politischen Kreisen Londons sei man vorsichtig mit Kommentaren zu den amerikanischen Meldungen, daß die Sowjets mit ihrem westlichen Verbündeten in Bezug auf die Möglichkeiten zur Eröffnung einer zweiten Front in Europa übereinstimmten. An amtlicher Stelle in London habe man zu diesen „Geschichten" nichts geäußert! Womit man, nach den letzten Berichten aus Moskau über „englandfeindliche Gefühle" wegen des Ausbleibens einer zweiten Front auch das klügste getan hat!

Beherrschende Bergrücken trotz zähem Feindwiderstand gestürmt

Prischibskaja am Terek von deutschen Truppen genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus stürmte Infanterie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach Ueberwinden zähen feindlichen Widerstandes mehrere beherrschende Bergrücken. Die Luftwaffe führte außerdem heftige Bombenangriffe gegen den Hafen von Tuapse. Hierbei wurde ein größeres Frachtschiff in Brand geworfen und in den Küstengewässern ein weiteres Handelsschiff sowie ein Bewacher beschädigt.

Am Terek wurde in hartem Kampf die Stadt Prischibskaja genommen.

In Stalingrad dauern die erbitterten Häuserkämpfe an. Bei der Abwehr starker Entlastungsangriffe von Norden wurden 34 Sowjetpanzer abgeschossen. Der Nachschub des Feindes auf den Bahnlinien ostwärts und westlich der unteren Wolga sowie Betriebsstofflager bei Saratow wurden von der Luftwaffe erneut schwer beschädigt.

Nordwestlich Woronesch scheiterten weitere feindliche Angriffe.

Im mittleren Frontabschnitt verliefen eigene Angriffsunternehmen erfolgreich. Gegenangriffe des Feindes bei Rschew wurden abgewiesen.

Im Nordabschnitt der Front gewann ein eigener Angriff südlich des Ladogasees trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes und vergeblicher Gegenangriffe weiter Boden.

An der Ostfront wurden gestern 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im norddeutschen und dänischen Küstengebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Zehn der britischen Bomber wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 24. September kriegswichtige Ziele der Grafschaft York in Mittelengland.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote zwischen Spitzbergen und Island einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten tagelangen Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote drei Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer und fünf Transporter von zusammen 50 000 BRT. Weitere zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 000 BRT. sowie eine Korvette und beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer.

Damit hat die feindliche Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 19 Schiffe mit 125 000 BRT., dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

Eine Niederlage Roosevelts im Repräsentantenhaus

Bestürzung in Washingtoner politischen Kreisen

DNB. Genf, 24. Sept. Das Repräsentantenhaus hat, wie aus Washington berichtet wird, die Gesetzesvorlagen zur Bekämpfung der Inflation mit einer Mehrheit von 284:96 Stimmen angenommen. Zugleich nahm es aber mit 105:103 Stimmen einen Zusatz zu diesem Gesetz an, wonach die Kompetenzen bezüglich der Preisfestsetzung entscheidend eingeschränkt werden. Es stimmte nämlich der Forderung der Farmervereinigung zu, wonach die erhöhten Produktionskosten bei der Ansetzung der Höchstpreise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse berücksichtigt werden sollen. Das bedeutet einen schweren Schlag für das Zustandekommen des Gesetzes zur Erweiterung der wirtschaftlichen Vollmachten Roosevelts.

In politschen Kreisen Washingtons ist man über die Wendung der Dinge geradezu bestürzt, denn jetzt wird erklärt, daß die Annahme dieser Bedingungen für Roosevelt unmöglich sei, und daß er wahrscheinlich gegen den Zusatz sein Veto einlegen würde. Denn die Erhöhung der landwirtschaftlichen Preise werde das ganze Gebäude der Inflationsbekämpfung zum Scheitern verurteilen. Sollte diese Erhöhung nur etwa 2 Prozent des heutigen Preisstandes betragen, so werde sich daraus eine jährliche Belastung von 3 bis 3½ Milliarden Dollar für die gesamten Lebenskosten der USA-Bevölkerung ergeben. Mit anderen Worten, die Schraube ohne Ende, die gegenwärtig charakteristisch ist für die Preisentwicklung in den USA., würde durch diese Anti-Inflationsgesetzgebung in keiner Weise ausgemerzt.

Die Gesetzesvorlage wird nun an den Senat gehen. Dort ist aber die Lage, wie man betont, nicht weniger hoffnungslos, was ein Kompromiß zwischen dem Standpunkt Roosevelts und demjenigen der Landwirtschaft betrifft. Sollte der Senat den Zusatz des Repräsentantenhauses ebenfalls billigen, so betont man, stelle das ein neues Fiasko Roosevelts gegenüber dem Kongreß dar. Roosevelt könne dann nur auf eigene Verantwortung eine Diktatur fortsetzen. Das bedeute angesichts der bevorstehenden Wahlen eine große Gefahr für **Roosevelt und die Demokratie.**

Blick in die Schweiz

Von unserem E. S.-Mitarbeiter

„Das schweizerische Staatswesen ist auf deutschem Kulturboden entstanden. Keinem schweizerischen Staatsmann, der sein Land einer segensreichen Zukunft entgegenführen will, darf die innere Beziehung zu diesem Kulturerbe fehlen... Eine gegendeutsch geführte Schweiz ist ein Widersinn... Im Augenblick, wo wir uns als Werkzeug gegen das Reich benützen lassen, richten wir uns gegen uns selbst, gegen unser Blut, gegen unsere schöpferische Gestaltungsfähigkeit und damit auch gegen unsere politische Eigenständigkeit." Es ist ein in der heutigen Schweiz selten gewordenes Bekenntnis, das aus diesen Ausführungen der in Zürich herausgegebenen „Nationale Hefte" spricht. In einer Zeit, in der die angloamerikanisch-bolschewistischen Phrasen manchen der Eidgenossen irreführten, die täglichen Sorgen und innenpolitischen Schwierigkeiten den Blick für die großen Zusammenhänge trüben, verdient das offene Wort der Zeitschrift besondere Bedeutung. Die plutokratische Agitation, die immer wieder versucht, ideologische Verbindungen zwischen der Schweiz und der angloamerikanischen Mächtegruppe herzustellen und das neutrale Land auffordert, seine naturgegebenen Beziehungen zu verleugnen, wird allerdings in ihren Erwartungen oft genug enttäuscht. Offenbar unter dem Eindruck seiner Erfahrungen schrieb kürzlich der Züricher Sonderkorrespondent des Londoner „Daily Telegraph" „die Schweiz würde die Waffen in keiner Sache oder für keine Ideale, die sie mit anderen Nationen gemeinsam hat, ergreifen, sondern nur für die eigenen Heimstätten, Frauen und Kinder kämpfen." Vom „Stillesitzen" — wie der Verfasser die schweizerische Neutralität kennzeichnet — im 20. Jahrhundert habe die Schweiz viel für ihre Prosperität gewonnen und sie sei geneigt, anderer Leute Kriege als Pech zu betrachten — Pech für die Schweiz." Was der Verfasser hier in zynischer Weise als „Pech für die Schweiz" bezeichnet, ist tatsächlich nichts anderes als die lange Kette von Schikanen und Gewaltmaßnahmen Englands und der USA. gegenüber der Schweiz, vom brutalen Blockadekrieg bis zur Politik der kleinen Nadelstiche, für die der Beschluß Washingtons, den Telephonverkehr mit der Schweiz abzubrechen, ebenso charakteristisch ist wie die kürzlich erfolgte Verletzung der schweizerischen Neutralität durch britische Flieger.

Die wachsenden Schwierigkeiten im Bereiche der Ernährungswirtschaft, der Sozial- und Finanzpolitik bringen darüber hinaus jedem Eidgenossen täglich zum Bewußtsein, daß sein Land aus dem von Churchill und Roosevelt entfesselten Krieg nichts für seine „Prosperität" gewinnen kann. Unaufhaltsam steigen die Preise weiter an, so daß die Kosten der Lebenshaltung um 42,5 v. H. höher sind als vor Kriegsausbruch. Allen Bemühungen zum Trotz, den Preisstopp für die wichtigsten Nahrungsmittel durchzuführen, sah sich der Bundesrat soeben gezwungen, den Milchpreis erneut zu erhöhen. Infolge der Teuerung sind viele Minderbemittelte nicht mehr in der Lage, ihre Lebensmittelkarten vollständig einzulösen. In 13 von insgesamt 22 Kantonen müssen 4,5 v. H. der schweizerischen Bevölkerung durch Notstandsaktionen unterstützt werden. Da die Kaufkraft der breiten Volksschichten immer mehr zurückgeht, verschärfen sich die sozialen Spannungen, die von den marxistischen Linksparteien für ihre Zwecke ausgenützt werden. Die Sozialdemokraten kehren zu ihren alten radikalen Parolen zurück und

Bolschewistische Gegenstöße im Kaukasus blutig abgeschlagen

Die harten Kämpfe in Stalingrad

d. Berlin. Zu den Kämpfen im Kaukasus und um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Im Nordwestteil des Kaukasus nahm eine deutsche Angriffstruppe in den Nachmittagsstunden des Mittwoch einen stark ausgebauten und zäh verteidigten Höhenrücken. Andere deutsche Truppen erstürmten in unwegsamem Berggelände und gegen hartnäckigen Widerstand der Bolschewisten ein Bergmassiv. Die Angriffe wurden durch das zusammengefaßte gut liegende Feuer deutscher Artillerie, die sieben feindliche Batterien in den Waldstellungen niederkämpfte, wirkungsvoll unterstützt. Der Feind versuchte in mehreren Gegenstößen, das von den deutschen Truppen gewonnene Gelände zurückzuerobern, konnte aber unter schweren blutigen Verlusten abgewiesen werden. Bolschewistische Kräftegruppen, die sich in Felshöhlen und Schluchten zurückzogen, wurden durch die laufenden Bombardierungen deutscher Kampfflugzeuge aufgerieben. Auf den Gebirgsstraßen marschierende Kolonnen erlitten bei Tiefangriffen deutscher Zerstörerflugzeuge durch Bomben und Bordwaffenbeschuß empfindliche Verluste an Menschen und Material. Am Terek brachte der Angriff weitere Erfolge. Die Stadt Pirschibskaja am Terek, dort wo der Fluß von Süden kommend fast im rechten Winkel nach Osten abbiegt, wurde von deutschen Truppen nach hartem Kampf im Sturm genommen.

Im Stadtgebiet von Stalingrad dauerten die schweren Häuser- und Straßenkämpfe an. Eine Panzer-Pionierkompanie hatte den Auftrag, den vor dem Gefechtsstreifen des Panzerregiments verlaufenden Panzergraben auf Durchfahrtsmöglichkeit und auf Minen zu untersuchen. Bei dieser Erkundung geriet das gepanzerte Fahrzeug des Zugführers, eines Leutnants, in den Bereich einer ferngezündeten Flammölsperre, die den Wagen in Brand setzte. Trotz feindlichem Beschuß aus einem seitlich liegenden Bunker erstickte der Leutnant das Feuer durch Sand. Dann ging er mit seinem Zug aus eigenem **Entschluß gegen den feindlichen Bunker vor und** vernichtete ihn. Jetzt konnte die Durchfahrt auf Minen untersucht und dem Panzerregiment für den weiteren Angriff freigemacht werden. Wenig später zerstörte der Zugführer im heftigen Feuer eines herannahenden bolschewistischen Panzerzuges mit einem Sprengtrupp die Schienen und brachte dadurch die vorderen Wagen des Panzerzuges zur Entgleisung Der Rückweg des Panzerzuges war damit versperrt, Artilleriefeuer vernichtete ihn vollends.

An der Riegelstellung nördlich von Stalingrad führten die Bolschewisten unter starkem Kräfteinsatz von Infanterie und Panzerkampfwagen weitere Entlastungsangriffe, die in harten Kämpfen abgeschlagen wurden. Der Feind hatte blutige Verluste und verlor 34 Panzerkampwagen. Verbände der Flakartillerie bekämpften Flakstellungen der Bolschewisten am Ostufer der Wolga, die nach Volltreffern vom Feinde fluchtartig geräumt wurden. Leichte und schwere Flakgeschütze begleiteten die Infanterienangriffe im Stadtgebiet und vernichteten Maschinengewehrnester und Bunker des Feindes.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerhämmerten in rollenden Einsätzen Bunker und Widerstandsnester am ostwärtigen Stadtrand. Zerstörer- und Schlachtflugzeuge hatten durch ihre kühn geführten Tiefangriffe wesentlichen Anteil an der Zerschlagung feindlicher Vorstöße. In der Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Versorgungslager der Bolschewisten bei Saratow, Oelbehälter gerieten in Brand. Deutsche Jäger sicherten den Einsatz der Kampf- und Schlachtfliegerverbände und schossen 40 feindliche Flugzeuge ab.

Berlin. Im Rahmen der Betreuung von Verwundeten der Verbündeten und befreundeten Mächte veranstaltete die Auslandsorganisation der NSDAP. gemeinsam mit den deutschen Europasendern für Angehörige der Blauen Division im Genesungsheim der Blauen Divison am Müggelsee einen **Bunten Nachmittag.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erneuern die Kampfansage an das Bürgertum. Kennzeichnend für das Versagen der liberalistischen Wirtschaftspolitik im Kampf gegen die Teuerungswelle ist auch die oft leidenschaftlich geführte Diskussion zwischen Vertretern der Bauernschaft und der städtischen Konsumenten, die sich gegenseitig mangelndes Verständnis und ungenügende Opferbereitschaft vorwerfen. Im Hinblick auf das Anwachsen des ungedeckten Bundesdefizits, das Ende 1942 die Rekordhöhe von 4,6 Milliarden Franken erreicht, ist die beträchtliche Erhöhung der Steuerlast nicht mehr zu umgehen, so daß die Bemühungen um die Preisstabilisierung noch mehr erschwert werden und die Frage der Steuerverteilung neue innenpolitische Auseinandersetzungen ankündigt.

Gemessen an der Größe der Aufgabe, welche die am Kriege teilnehmenden Völker Europas zu lösen haben, mit dem Ziele, diesem Kontinent endgültig Frieden und Wohlstand zu sichern, sind die eidgenössischen Sorgen klein und unbedeutend. Manche Schweizer vertreten deshalb die Auffassung, daß die eigenen Nöte und Schwierigkeiten nicht so in den Vordergrund gestellt werden dürfen, daß sie das gewaltige Geschehen außerhalb der Landesgrenzen überschatten. Da ihr Land nicht an den Opfern teilnehme, die die Abwehr der bolschewistischen Gefahr fordert, müsse man sich Zurückhaltung auferlegen und vor allem auf nörgelnde Kritik an ausländischen Vorgängen verzichten. „Schweigen sei heute die schönste Rede", erklärte kürzlich Bundesrat Pilet-Golaz auf dem freisinnig-demokratischen Parteitag in Schaffhausen. Und auf Aushängen in öffentlichen Lokalen ist die Mahnung zu lesen: „Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat." Ueber das Schweigegebot setzen sich aber gerade jene Kreise hinweg, die immer noch die aussichtslose Position der europafeindlichen Mächte verteidigen. Das zeigte sich kürzlich wieder bei der Behandlung des Asylrechts im Zusammenhang mit der illegalen Einwanderung von Juden. Mit viel Geschrei wurde gegen die Abwehrmaßnahmen der Behörden protestiert, aber nur zu deutlich war hinter dem Deckmantel des Mitleids eine politische Demonstration, die Stimmungsmache für judenhörige Anschauungen zu erkennen. Dabei hat ein Land mit der judenfeindlichen Tradition der alten Eidgenossenschaft am wenigsten Grund, die Rolle eines Anwalts für jüdische Interessen zu übernehmen.

Nachtangriffe auf York

DNB. Berlin, 24. Sept. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in der vergangenen Nacht deutsche Kampfflugzeuge die Stadt York im Nordosten Großbritanniens an. Gegen 2 Uhr morgens durchbrachen die deutschen Kampfflugzeuge den britischen Flaksperrgürtel und warfen Spreng- und Brandbomben in die befohlenen Ziele. Weithin sichtbare Brände wurden hervorgerufen. — York besitzt zahlreiche Werke der Rüstungs- und eisenverarbeitenden Industrie und ist ein besonders wichtiger Verkehrs- und Straßenknotenpunkt nach dem Norden der britischen Insel.

Marschall Bastico in der Oase Gialo

Marschall Bastico hat, wie die Agenzia Stefani berichtet, der Garnison der Oase Gialo, die vor wenigen Tagen einen Angriff zahlenmäßig überlegener britischer Streitkräfte erfolgreich abwies, im Flugzeug einen Besuch abgestattet. Marschall Bastico besichtigte die Befestigungsanlagen der Oase und ließ sich eingehend über die einzelnen Phasen der Abwehrkämpfe Bericht erstatten. Bei der Besichtigung verlieh der Marschall dem Kommandanten der Garnison und einer Reihe Soldaten militärische Auszeichnungen und drückte in einer Ansprache der Garnison der Oase Gialo seine Anerkennung für die heldenhafte Verteidigung aus. Dabei hob er die große militärische und politische Bedeutung dieser Stellung hervor.

Gedächtnisfeier in Salla

d. Helsinki. Auf dem gemeinsamen deutsch-finnischen Heldenfriedhof in Salla wurden am Montag in feierlicher Weise die Gräber der vor Salla Gefallenen eingesegnet. Neben hohen Vertretern der finnischen Wehrmacht und Regierung war bei dieser Gelegenheit auch der Befehlshaber der deutschen Truppen in Finnland, Generaloberst Dietl, zugegen und legte an den finnischen Gräbern einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden für die verschiedenen deutschen Wehrmachtteile niedergelegt. Danach hielt Generaloberst Dietl eine kurze eindrucksvolle Ansprache an die finnischen Soldaten.

Ungebrochen nach Wochen schwersten Kampfes vor Rschew

Wiederholte Angriffe der Bolschewisten abgeschlagen

DNB. Berlin, 24. Sept. Zu den Kämpfen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Bei Rschew wurden mehrere örtliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Um ein Waldstück nordwestlich der Stadt entspannen sich harte Kämpfe. Wiederholt rannte der Feind gegen die deutsche Waldstellung an, wurde aber unter schweren Verlusten abgewiesen und verlor dabei 21 Panzerkampfwagen. Ungebrochen an Geist und Haltung nach Wochen schwersten Kampfes gegen einen zahlenmäßig stark überlegenen Feind stehen die deutschen Infanterie-, Pionier- und Panzerregimenter vor Rschew und halten die Abwehrstellung. Jeder mit wütender Verbissenheit geführte Stoß der Bolschewisten zerbricht an dem heldenmütigen und aufopferungsvollen Einsatz der deutschen Stützpunktbesatzungen. Gelingt dem Feind ein Einbruch in die schwach besetzten deutschen Abwehrlinien, wird die Einbruchstelle abgeriegelt und im Gegenangriff die Hauptkampflinie wiederhergestellt. Ein Bataillon konnte vor einigen Tagen einen weit überlegenen Feind, der die Flanke bedrohte, abschlagen. Nach Erfassen der Lage stürmte der Bataillonskommandeur an der Spitze der zweiten Kompanie zu sicherem, kühnem Zupacken gegen den Feind vor und verhinderte damit das Aufreißen der deutschen Verteidigungslinie. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten bolschewistische Verladebahnhöfe und Versorgungsstützpunkte im rückwärtigen Gebiet. Drei große Munitionslager flogen in die Luft. Deutsche Jäger schossen sieben feindliche Flugzeuge ab.

An der Wolchow-Front gewannen mehrere deutsche Angriffsunternehmungen Boden. Die Kämpfe wickelten sich in unwegsamem und sumpfigem Gelände ab, und stellten an die Infanteristen hohe Anforderungen. Die Bolschewisten wurden zurückgeschlagen. Der Feind wollte durch starke Gegenangriffe das weitere Vordringen aufhalten, in erbitterten Kämpfen wurden aber alle feindlichen Versuche unter blutigen Verlusten abgewiesen. Bei einem deutschen Stoßtruppunternehmen am Ladogasee wurde eine zu einem befestigten Stützpunkt ausgebaute Ortschaft genommen. Der Stoßtrupp kehrte nach Erfüllung seines Auftrages in die deutsche Hauptkampflinie zurück. Deutsche Kampfflugzeuge belegten feindliche Truppenlager mit Bomben. Am Newa-Uebergang zerstörten Volltreffer mehrere Lastkraftwagen und beschädigten zwei Züge schwer. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger neun feindliche Flugzeuge ab.

Zum fünften Mal in einem Monat Geleitzüge gepackt

Die Feindschiffahrt über 1500 Kilometer hinweg bekämpft

d. Berlin, 24. Sept. Die deutschen Unterseeboote versetzten der englisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt einen schweren Schlag nach dem anderen. Zum fünften Male in diesem Monat wurden Geleitzüge gepackt und, zum Teil in Verbindung mit der deutschen Luftwaffe, bis auf kleine Reste vernichtet. Nachdem schon zwei Großgeleitzüge im Nordmeer mit dem Ziel Murmansk und Archangelsk, vollbeladen mit Kriegsmaterial für die Sowjets, zerschlagen worden waren, wird jetzt der dritte Großangriff deutscher Unterseeboote auf einen Geleitzug in den nördlichen Breiten gemeldet. Diesmal handelt es sich um ein von Sowjethäfen nach England und USA. zurückkehrendes Geleit. Das Kampfgebiet erstreckte sich auch diesmal wieder über die weiten Räume zwischen Spitzbergen und Island, über 1500 Kilometer hinweg.

Unter den schwersten seemännischen Bedingungen in Nebel und Sturm blieben die Besatzungen der Unterseeboote wiederum tage- und nächtelang am Feind, der auch diesmal wieder empfindliche Verluste an dem immer knapper werdenden Schiffsraum erlitt. Die Gefährlichkeit des nördlichen Weges zu den Sowjets ist gerade in diesem Monat offenbar geworden. Wenn man in London und Washington trotzdem an ihm festhält, im Gegensatz zu dem dreifach weiteren, vielleicht nicht so stark gefährdeten um Afrika und Iran, so wird damit der katastrophale Aderlaß der engl.-amerikanischen Versorgungsschiffahrt bewiesen. Andererseits treten die Forderungen Stalins auf eine nachhaltige Hilfeleisung seitens Englands und der USA. immer schärfer hervor, so daß London und Washington gezwungen wurden, ihre Frachter rücksichtslos einzusetzen.

Sie gaben auch diesem Geleit einen bis jetzt nicht angetroffenen Schutz durch Kriegsschiffe bei, die an Zahl die schützenden Frachter übertrafen. Von den Unterseebooten konnte festgestellt werden, daß einer der von ihnen vernichteten drei Zerstörer der sog. Stämme-Klasse angehörte. Es handelt sich dabei um die stärksten Einheiten der britischen Zerstörerflottillen, die bei voller Ausrüstung 2400 Tonnen Wasser verdrängen und rund 37 Seemeilen in der Stunde laufen können. Ihre Bewaffnung besteht aus acht 12 cm-Geschützen, zwölf Flak-Geschützen und MGs. sowie vier Torpedorohren, während die Einheiten der übrigen Zerstörer-Klassen über eine weniger starke Bewaffnung verfügen. Von diesen für den Geleitdienst so wichtigen Zerstörern gingen im September bisher zehn verloren, die von den Unterseebooten oder der Luftwaffe vernichtet, von Torpedos oder Bomben getroffen und schwer beschädigt wurden. In den meisten Fällen muß bei der schweren Art der Beschädigungen mit dem Totalverlust gerechnet werden. Ebenso nachhaltig wirkt sich die Vernichtung von zwei Korvetten und Bewachern aus, die die angreifenden Unterseeboote abwehren sollen.

Die Schlacht auf den Meeren kennt keinen Stillstand. Während im Nordmeer 50 000 BRT. versanken, griffen die deutschen Unterseeboote auf ihrer nach Kilometern nicht zu messenden Front überall dort an, wo die feindliche Versorgungsschiffahrt angetroffen wurde. Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See vernichteten sie in nur vier Tagen 75 000 BRT., so daß ein Gesamterfolg von 125 000 BRT. erzielt wurde.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. R. Carl-Ludwig Blumenthal, Kompanieführer im Infanterie-Regiment Großdeutschland; Leutnant d. R. Wilhelm Fiederer, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Leutnant d. R. Niggemeyer, Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon.

Oberleutnant d. R. Carl-Ludwig Blumenthal, am 20. Dezember 1917 als Sohn des Studienrats Dr. Karl-Adolf B. in Lüneburg geboren, setzte bei den Kämpfen, die zur Einnahme von Woronesch führten, mit seiner Kompanie nach schwerem Kampf aus eigenem Entschluß nachts über den Don und schuf dadurch den für die weiteren Operationen wichtigen Brückenkopf.

Leutnant d. R. Wilhelm Fiederer, am 13. September 1906 als Sohn des Hotelbesitzes Josef F. in Tutzing (Oberbayern) geboren, brachte durch hervorragende persönliche Tapferkeit und entschlossene Führung seiner Kompanie bei den Kämpfen um den Brückenkopf Woronesch Mitte August einen feindlichen Panzerangriff zum Stehen und warf die örtlich eingedrungenen Bolschewisten im Gegenstoß zurück.

Leutnant d. R. Wilhelm Niggemeyer, am 9. Mai 1918 als Sohn des Kaufmanns Wilhelm N. in Haan (Kreis Düsseldorf-Mettmann, Gau Düsseldorf) geboren, vernichtete bei den Angriffen starker Panzerkräfte im Raum südwestlich Kaluga durch Nahkampfmittel zwei Panzerkampfwagen und zwang die Masse der bolschewistischen Panzer zur Flucht. Durch seinen entschlossenen Einsatz wurde ein Durchbruch des Gegners über einen wichtigen Flußabschnitt abgeschlagen.

*

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Belser, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Helmut Belser, am 23. Dezember 1915 zu Stuttgart geboren, hat im Westen, im Kampf gegen die Sowjetunion und besonders im nordafrikanischen Raum, 36 feindliche Flugzeuge, darunter 24 britische, abgeschossen. Als hervorragender Verbandsführer tat er sich außerdem beim Begleitschutz für Kampfverbände sowie bei kühn durchgeführten Tiefangriffen hervor. Immer wußte er seine Staffel erfolgreich an den Feind zu bringen. Der Fliegertod setzte dem kämpferischen Leben dieses tapferen Offiziers an der afrikanischen Front ein Ende.

Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle"

DNB. Berlin, 24. Sept. Die SA. bestätigt auch im Kriege ihre immer bewährte Einsatzbereitschaft und ihren alten Kampfgeist. Bei Ausbruch des großen Ringens meldeten sich die SA.-Führer und -Männer zur Wehrmacht. 68 v. H. der gesamten SA. stehen im Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe unter den Waffen, 90 v. H. des höheren SA.-Führerkorps erfüllen ihre soldatische Pflicht in den drei Wehrmachtteilen. In diesen Tagen erhielt als 100. SA.-Angehöriger Hauptmann Erich Bärenfänger, Sturmführer in einer SA.-Standarte der SA.-Gruppe „Westfalen", das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer hat die in der Wehrmacht stehende SA. durch folgenden Erlaß ausgezeichnet:

„In Würdigung des Einsatzes der SA. im Kampf um Großdeutschlands Zukunft verleihe ich dem Infanterie-Regiment 271 die Bezeichnung Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle". Das Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle" trägt am linken Unterarm den braunen Aermelstreifen mit der silbernen Aufschrift „Feldherrnhalle". gez. Adolf Hitler".

Der Kampfgeist, den der Führer seiner SA. vorlebt, wird auch weiterhin Richtschnur der SA.-Männer bleiben.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 24. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Aegyptenfront Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Im Mittelmeer wurden bei einem Angriffsversuch feindlicher Torpedoflugzeuge gegen einen unserer Geleitzüge, der unbeschädigt seine Fahrt fortsetzte, zwei Flugzeuge von der Abwehr der Geleitschiffe getroffen und stürzten ins Meer.

Deutsche Jäger schossen eine Spitfire über Malta und eine zweite über Kreta ab.

Feindliche Flugzeuge belegten am 23. September abends die Stadt Trapani und die Insel Colombaia mit Maschinengewehrfeuer. Die Bevölkerung hatte einen Toten und neun Verletzte zu beklagen. Einige Bomben wurden auf die Straße Gela—Licata abgeworfen. Ueber Porto Emedocle wurde ein britisches Flugzeug vom Feuer der Flakbatterie getroffen und stürzte brennend ab.

Ritterkreuzträger seiner Verwundung erlegen

DNB. Berlin. Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Weinbuch ist seiner in den harten Kämpfen Mitte Mai im Raum südlich von Charkow erlittenen schweren Verwundung erlegen. Als vorgeschobener Beobachter leitete er damals im schwersten Feindbeschuß das Feuer der eigenen Artillerie, schlug sich mit seinen Funkern auf einem Beiwagen-Krad mitten durch die Bolschewisten nach einem heiß umkämpften Dorf durch und gab dort, trotzt schwerer Verwundung, die Feuerleitung nicht aus der Hand. Seinem zähen Ausharren war es besonders zu danken, daß die feindlichen Angriffe in diesem stark gefährdeten Abschnitt erfolgreich abgewehrt werden konnten. Für seinen heldenmütigen Einsatz und seine kühne Entschlossenheit wurde er vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Er hat jedoch die Verleihung nicht mehr erlebt. Für immer aber wird das Andenken an diesen vorbildlichen Soldaten bei seinen Artilleristen lebendig bleiben.

Neuer Honved-Minister

DNB. Budapest. (Funkdienst des O. T.) Der ungarische Honvedminister Generaloberst Karl Bartha ist, wie MTI. berichtet, auf eigenen Wunsch von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Generaloberst d. R. Wilhelm Nagy ernannt. Der neue Honvedminister hat seinen Eid am Donnerstagnachmittag im Beisein des Ministerpräsidenten in die Hand des Reichsverwesers abgelegt.

Dr. Ley in Hamburg und Bremen

d. Bremen, 24. Sept. In seiner Eigenschaft als Reichswohnungskommissar befindet sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur Zeit auf einer Dienstreise durch Gebiete, in denen die Verhältnisse eine besondere Initiative in Wohnungsfragen notwendig machen. In örtlichen Besprechungen und Besichtigungen unterrichtete sich Dr. Ley über die Wohnungslage und greift überall dort ein, wo es die Not gebietet und die Kriegsverhältnisse erlauben. In Hamburg sprach der Reichsorganisationsleiter zu 8000 Politischen Leitern, Betriebsführern und Betriebsobmännern, in Bremen zu den einsatzbewährten Politischen Leitern und Amtsträgern der Gliederungen sowie Angehörigen der Polizei und des Reichsluftschutzbundes.

Der Dekan von Canterbury als Handlanger der Priestermörder

Blick ins anglo-amerikanische Lager

DNB. Berlin, 24. Sept. Dem Dekan der Canterbury, Mr. Johnson, blieb die Entdeckung vorbehalten, daß die Bolschewisten „auf eine ruhmreiche tiefe Art Christen" seien. In einer Rede, die er am Mittwoch in Bradford hielt, erklärte dieser würdige Untergebene des Erzbischofs von Canterbury wörtlich: „Die Sowjets sind auf eine ruhmreiche und tiefe Art Christen. Dies ist der Grund, warum ich den Wunsch habe, daß wir der Sowjetunion alle nur mögliche Hilfe gewähren."

Die „ruhmreiche" Feststellung dieses englischen „Gottesdieners" stützt sich wahrscheinlich auf das Zahlenmaterial, das der Welt — einschließlich dem England vor 1941 — längst zu einem traurigen Begriff geworden ist. Von 1917 bis 1922 hatten die Bolschewisten „nach tieferer Christenart" bekanntlich neben 6000 ermordeten Professoren und Lehrern, 9000 Aerzten, 54 000 Offizieren, 260 000 Soldaten, 11 000 Polizeioffizieren, 58 500 Schutzleuten, 12 950 Gutsbesitzern, 355 250 Intellektuellen, 193 350 Arbeitern und 815 100 Bauern — bereits 29 Bischöfe und 1215 Geistliche umgebracht. Diese Zahlen erhöhten sich bis 1936 auf 280 Bischöfe und höhere Geistliche und 6788 Priester, um nur auf dem besonderen Interessengebiet des Dekans von Canterbury zu bleiben, den vielleicht auch der Hirtenbrief eines spanischen Bischofs interessiert, wonach im spanischen Bürgerkrieg 8000 Geistliche und 25 000 Gläubige von den Kommunisten gemetzelt worden sind. Dies also ist Mr. Johnsons „ruhmreiche und tiefe Art" sowjetischer „Christenheit", die fürwahr nur der Vertreter eines Landes entdecken kann, das allein auch z. B. den Plan einer Internationalisierung der deutschen Jugend aushecken konnte. Der bolschewistische Gottlosenverband wird an dem klassischen Zitat des von Gott verlassenen englischen „Geistlichen" seine diabolische Freude haben, und würde es sicherlich in allen Kirchen des Landes an die Wand schlagen, wenn in diesen zu Lagerhallen, Pferdeställen usw. gewordenen Gotteshäusern noch Platz dafür wäre.

*

„Aftonbladet" veröffentlicht einen aus Washington datierten Artikel des amerikanischen Journalisten Kingsbury Smith über den Streit zwischen England und den USA. einerseits und der Sowjetunion andererseits bezüglich der Errichtung einer zweiten Front. Darin erklärt Smith, daß man in Regierungskreisen Washingtons über das zwischen der Sowjetunion und seinen Verbündeten bestehende „Mißverständnis" außerordentlich besorgt und bekümmert sei. Man bezeichne es als bedauerlich, daß es dem sowjetischen Volk erlaubt sei, zu glauben, daß es die USA. und Großbritannien absichtlich unterlassen hätten, ihr Versprechen einer Kontinentoffensive zu halten. Niemand, so heißt es weiter, mache den Sowjets das Recht streitig, eine zweite Front zu verlangen und die Ansichten der amerikanischen und britischen Wehrmachtchefs bezüglich der Ratsamkeit einer Offensive nicht zu teilen. Aber andererseits fordere man, daß die Sowjetregierung „anständigerweise" dem sowjetischen Volk die „wahre" amerikanische und britische Stellungnahme klarmache, und in amerikanischen Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß dies keineswegs geschehen sei. Die Sowjetpresse habe der sowjetischen Oeffentlichkeit die Auffassung „beigebracht", daß die USA. und England ein definitives Versprechen abgegeben hätten, noch in diesem Jahre eine große Invasion auf dem europäischen Festland zu unternehmen. Die Sowjetregierung habe leider keinerlei Versuche unternommen, diesen fälschlichen Eindruck zu berichtigen, und infolgedessen glaube das Volk noch immer, daß seine Verbündeten wortbrüchig geworden wären.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch vor den Hauptschriftleitern der Berliner sowie den Berliner Vertretern der übrigen deutschen Presse und erörterte vor ihnen in ausführlichen Darlegungen die Grundlage ihrer Arbeit im vierten Kriegsjahr.

Berlin. Der Leiter des Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, hielt vor der amerikanischen Legion in Kansas City eine Rede, worin er erklärte, daß das amerikanische Volk einen noch viel niedrigeren Lebensstandard auf sich nehmen müßte, wenn es Aussicht haben solle, den Krieg zu gewinnen.

Berlin. Der britische Trawler „Waterly" ist, wie die britische Admiralität bekannt gibt, gesunken. Das Schiff war im Minenräumdienst eingesetzt.

Wien. Die Auslandsbeauftragten der Hitlerjugend, die zur europäischen Jugendtagung in Wien weilten, wurden am Mittwoch von Reichsleiter Baldur von Schirach zur Berichterstattung empfangen. Der Reichsleiter gab ihnen Richtlinien für ihre weitere Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der neuen Aufgaben, die der Hitlerjugend durch den Zusammenschluß der europäischen Jugend erwachsen sind.

Bukarest. Reichsarbeitsführer Hierl besuchte im Laufe des Mittwoch in Begleitung des Kommandanten des rumänischen Arbeitsdienstes General Palangenau zwei Abteilungen im Prohovatal.

Budapest. Das Gesetz über die Verewigung der Verdienste des an der Ostfront gefallenen Reichsverweserstellvertreters, das als erster Entwurf vom Abgeordnetenhaus in der für Anfang Oktober in Aussicht genommenen Herbsttagung des Parlaments verabschiedet werden wird, enthält als Ausdruck der Ehrung des Andenkens die Bezeichnung als „Held der Nation", seiner Witwe und seines Sohnes als „Witwe bezw. Waise der Nation".

Sofia. Durch einen Erlaß des Kommissars für die Judenfrage in Bulgarien müssen die Juden ab Dienstag, dem 29. d. Mts, den Davidstern tragen.

Madrid. Die beiden englischen Zerstörer 78 und 59 sind mit schweren Beschädigungen im Hafen von Gibraltar eingelaufen.

Stockholm. Einer im „Ny Tid" wiedergegebenen Agenturmeldung aus Washington zufolge trat in den USA. das sogenante 14 Männer-Komitee nordamerikanischer Erfinder, das 1940 gegründet wurde, zusammen, um die vielen aus der Bevölkerung eingreichten Vorschläge, „zur Erringung des Sieges" zu erörtern.

Buenos-Aires. Die bolivianische Abgeordnetenkammer stimmte einem Gesetzesvorschlag zu, wonach Juden die Einwanderung in Zukunft untersagt wird. Der Vorschlag wird jetzt dem Senat überwiesen.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Die Kastanien fallen

Wie kaum eine andere Baumfrucht ist die Kastanie Gegenstand der Freude und der kindlichen Spielromantik. Wer hätte die blanken, braunen Früchte, die bei uns im Herbst fallen und aus grüner Hülle springen, nicht gern, wer sehe sie nicht gern? Die Kinder suchen sie jubelnd und machen sich allerlei Nettes und Scherzhaftes daraus. Die Sprachen vieler Völker tun der Kastanie die Ehre an, bestimmte, schöne Farbschattierungen des Frauenhaares nach ihr zu benennen. Und der Volkswirt schätzt von jeher, besonders aber in den Zeiten der Kriegswirtschaft, die brauchbaren Stoffe, die die Kastanie enthält.

Der Deutsche des Mittelalters kannte diesen schönen Baum noch nicht. Es ist noch nicht allzulange her, daß er in deutschen Landen wächst. Die wilde oder Roßkastanie, ursprünglich heimisch im nördlichen Balkan, in den Hochgebirgen Thessaliens, im Empirus und in Griechenland, kam erst auf dem Umweg über die Türkei nach Westeuropa. Die Pflanzengeschichte verzeichnet genau das Jahr, 1576, in dem die Roßkastanie nach Wien gebracht wurde. Von dort wanderte sie, 1611, zunächst nach Frankreich und von hier aus begann ihre Verbreitung nach Nord und Süd. Den Namen der Kastanie führt man auf den einer antiken Siedlung Castana in Thessalien zurück.

Die Verwandtschaft der Roßkastanie mit der Edelkastanie ist keineswegs so eng, wie man wohl glauben möchte. Die beiden Bäume gehören, so ähnlich sie sich im Aeußeren sind, verschiedenen Gattungen an, die wilde Kastanie den Hippokastanazeen, die edle den Fagazeen. Diese ist also unseren Buchen verwandt. Aber die Edelkastanie, ursprünglich in Kleinasien heimisch, die Castanea, gedeiht bei uns nur in wenigen, klimatisch bevorzugten Gegenden, so an der warmen Bergstraße, in der Rheinpfalz und in Nassau. Die Früchte (oder besser: Samen) der Edelkastanie, Maronen genannt, kann man essen, die Roßkastanie leider nicht. In Italien und Frankreich sind die Maronen geradezu Volksnahrung, und wer in südlichen Großstädten oder auch nur in Paris gewesen ist, kennt die Straßenhändler, die diese südlich-mehliche Feinschmeckerei frisch geröstet feilhalten. Aber die Roßkastanie hat auch ihren, wenn auch derberen Wert. Sie ist ein hochwertiges Viehfutter, liefert aber auch, dank ihres Gehaltes an Fett (7 v. H.) und an Protein (8 v. H.) der Industrie einen hochwertigen Rohstoff für die Herstellung von Spiritus und Seife. So stattlich und ästhetisch eindrucksvoll das Bild der Kastanie mit ihrer prächtig verzweigten Krone und dem prangenden Schmuck ihrer Blütenkerzen im Frühjahr wirkt — ihr Holz taugt nicht viel. Es ist zu weich. Das Holz ihrer edlen Base ist auch leicht, aber es ist, bei hoher Geschmeidigkeit, sehr dauerhaft. Es dient deshalb im Süden für vielerlei Zwecke. In Frankreich wird, zum Beispiel, der größte Teil der Fässer aus dem Holz der Edelkastanie gezimmert.

Umschau in Haslach

Aufnahme in die Partei

Die NSDAP., Ortsgruppe Haslach i. K., gibt bekannt: Sonntag, den 27. September, vormittags 10,15 Uhr in der Stadthalle, Feier zur Aufnahme der 18jährigen in die NSDAP., zugleich Ueberführung in die Gliederungen und NS.-Frauenschaft. Für Parteimitglieder, sowie Formationen und Gliederungen ist Teilnahme Pflicht. Die Ortschaften Bollenbach, Hofstetten und Mühlenbach beteiligen sich an der Feier in Haslach.

Hofsetten. (Heldentod.) Soldat Xaver Singler gab im Osten sein junges Leben dem Vaterlande zum Opfer, gleich seinem vor einem Jahre gefallenen Bruder Albert.

Hornberg. (Todesfälle.) Obergefreiter Fritz Dürr fand bei den Kämpfen im Osten in jungen Jahren den Heldentod. — Im Alter von 72 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin Frau Anna Maria Blissing geb. Kieninger. — Unteroffizier Helmut Brohammer fand in treuer Pflichterfüllung im Osten im Alter von 21 Jahren den Heldentod.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Eva Roedel geb. Kraft, im Alter von 65 Jahren.

Simonswald. (Heldentod.) In den Kämpfen im Osten fand Oberschütze Karl Hug, der 22 Jahre alte Sohn des Bauern Albert Hug, Hugenhof, den Heldentod. — Gefreiter Albert Wehrle, der zweite Sohn des Hofbauern Albert Wehrle, fiel im Osten für Führer, Volk und Vaterland.

Kreisstadt Wolfach

Ueberweisung in die Partei

In allen Ortsgruppen des Kreises Wolfach finden am kommenden Sonntag die Uebernahme der Achtzehnjährigen aus Hitlerjugend und BDM. in die NSDAP. statt. Gleichzeitig finden die 21jährigen Mädel Aufnahme in die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft. In den jeweiligen Ortsgruppen wird Ort und Zeit bekanntgegeben. Die Uebernahme in die NSDAP. und ihre Gliederungen findet in Wolfach Sonntagmorgen 11 Uhr im Rathaussaal statt. Zu der Feierstunde in den einzelnen Ortsgruppen ist die gesamte Bevölkerung eingeladen.

Oberwolfach. (Silberne Hochzeit.) Unser Mitbürger August Schilli und seine Ehefrau Juliane geb. Spinner feiern am kommenden Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Schilli ist in der Weberei Sohmer beschäftigt und versieht schon lange Jahre die Geschäfte der Oberwolfacher NS.-Kriegsopferversorgung.

Kirnbach. (Kundgebung.) Die große Frauenversammlung am vergangenen Wochenende im Gasthaus zum „Hirschen" durfte sich eines recht guten Besuches erfreuen. Kreisamtsleiter Metzler war als Redner erschienen und sprach über das Thema „Frauen helfen siegen". In eindringlicher Weise schilderte er Arbeit und Leistung der Frau im Kriege und forderte alle Frauen auf, auch weiterhin getreulich ihre Pflicht zu erfüllen. Die Ausführungen machten auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Harmersbach- u. Nordrachtal

Zell a. H. (Aufnahmefeier.) Die NSDAP., Ortsgruppe Zell a. H. gibt bekannt: Sonntag, 27. September, vormittags 9 Uhr, findet im Saale vom „Badischen Hof" in Zell a. H. die feierliche Uebernahme der 18jährigen der HJ. und des BDM. in die Partei statt. Zu dieser Feier wird die gesamte Bevölkerung eingeladen. Für Parteimitglieder Pflichterscheinen.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Fachgruppentagung der Imker.) Am vergangeenen Sonntag hielt die Imkerfachgruppe Gengenbach eine gut besuchte Arbeitstagung ab. In seinem Bericht wies Fachgruppenleiter Hasselbach-Fußbach auf die Ablieferungspflicht für Honig hin, die bei den befriedigenden Erträgen von den opferbereiten Imkern gerne erfüllt werde, zumal diese Sonderaktion den Lazarett- und Krankenhausinsassen zugute komme. An die Imker mit über zehn Völkern richtet der Tagungsleiter die Bitte, in einer Sonderspende der Verwundeten des Gengenbacher Lazaretts zu gedenken und regte die Abgabe von mindestens einem Pfund Honig an, wofür er die Gläser zur Verfügung stellt. In seinen Ausführungen behandelte der Fachgruppenleiter besonders die Einwinterungsarbeiten unter besonderer Berücksichtigung der Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen gegen die häufigsten Krankheiten, vornehmlich die Bienenseuche. Die fachmännischen Ausführungen begegnetem einem allseitigen Interesse und fanden den dankbaren Beifall der Versammlung, die Fachgruppenleiter Hasselbach mit dem Gruß an den Führer beschloß. — (Jugendfußball.) Anläßlich des Hauptsammeltages des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen fand auf dem Sportplatz am Kinzigsteg ein Freundschaftstreffen der Gengenbacher A.-Jugend gegen die A.-Jugend von Ortenberg statt, das die neu zusammengestellte Gastgeberelf nach flottem Spiel mit 6:2 für sich entscheiden konnte. Das Ergebnis ist umso erfreulicher, als es im ersten Spiel nach langer Spielpause von jungen Nachwuchsspielern erzielt wurde. Es wird deshalb sicher dazu beitragen, dem Rasensport neuen Auftrieb zu geben.

Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Heldentod.) Gefreiter Wilhelm Hermelink starb im Osten den Heldentod. — Im Alter von 65 Jahren verstarb unser Mitbürger, Schriftsetzer Max Wetzel, nach langem Leiden.

Freudenstadt. (Faustabend.) KdF. veranstaltet am Sonntag, 27. September, im Kursaal einen Unterhaltungsabend von Dr. Starz, Freudenstadt. Sprechchor und musikalische Umrahmung durch den RAD. Loßburg.

Die Kunst des Brotbackens will verstanden sein

Verbesserung durch Gerstenbeimischung

(ew.) Das Konsumbrot ähnelt heute mehr den Schrotbroten, die zu backen immer schon ein gewisses Maß von Erfahrung und handwerklichem Können erforderte. Seitdem nun in diesem Frühjahr Roggen und Weizen voll ausgemahlen werden, ist das Brotbacken zu einer Kunst geworden, die leider nicht mehr alle Bäcker beherrschen. Der Teig will besonders „geführt" werden, Hefe, die vor allem in den westlichen und südwestlichen Gebieten zur Herstellung der helleren Brotsorten üblich war, läßt sich nicht mehr verwenden. Statt dessen muß das dunklere Brot mit Sauerteig verarbeitet werden. Seine Güte ist von mancherlei Erfahrung abhängig, daneben auch von der Witterung. Die Innungen sind schon seit langem bemüht, diese Lücke in der handwerklichen Fertigung zu schließen. Sie veranstalten Schulungskurse, Wettbewerbe, machen selber Probebacken, um ihren Mitgliedern über diese Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Offenbar haben alle diese Bemühungen aber noch nicht zum Ziele geführt, denn die berechtigten Klagen über die Qualität des Brotes reißen nicht ab. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft, K. Zschirnt, wendet sich daher, wie die nationalsozialistische Wirtschaftszeitschrift „Die Deutsche Volkswirtschaft" weiter ausführt, mit sehr energischen Worten an alle die Betriebe, die es bisher nicht fertigbekommen haben, anständiges Brot herzustellen und die es auch offensichtlich an Eifer fehlen lassen, ihre Erfahrungen zu vervollkommnen. Er sagt ihnen klipp und klar, daß man auf ihre Dienste verzichten und ihren Betrieb schließen werde, eine Forderung, die jeder unterschreiben wird.

Die Dinge komplizieren sich insofern weiter, als im September bekanntlich dem Brot ein gewisser Prozentsatz Gerste beigemischt wird, um den Ausfall in der Roggen- und Weizenernte dieses Jahres zu überbrücken. Bisher bestand das Mehl zur Brotherstellung zu zwei Teilen aus Roggenschrot und zu einem Teil aus dem sogenannten Weizenbrotmehl. Dazu kamen noch 3 Prozent Kartoffelwalzmehl, im übrigen aber keinerlei sonstige Beimischungen. Die neue Zusammsetzung wird voraussichtlich 45 Prozent Roggen, 35 Prozent Weizenbrotmehl und 20 Prozent Gerste umfassen. Die Gerstenbeimischung ist keine Verschlechterung. Im Gegenteil — sie bindet die Nässe und macht das Brot qualitativ besser. Aber die neue Mischung erfordert doch wieder eine andere handwerkliche Behandlung. Die Innungen bezw. die Brotindustrie haben bereits eine große Zahl von Probebackveranstaltungen vorgenommen und werden auch ihre Mitglieder rechtzeitig umzuschulen versuchen. Die Industrie hat es dabei natürlich leichter als die 120 000 Bäckerbetriebe, bei denen häufig der Meister im Felde steht und die Gehilfen oder Ausländer allein die Backstube betreuen müssen. Daher ist es auch verständlich, daß sich der Anteil der Brotfabriken an der Marktversorgung weiter erhöht hat. Für das Handwerk bedeutet dieses Vordringen eine Konkurrenz, die im Kriege um so mehr ins Gewicht fällt, als die Herstellung von Weißgebäck und Kuchen, auf den sich viele Bäcker vor dem Krieg in zunehmendem Maße verlegt hatten, beschränkt ist.

Was jeder wissen muß

Die Beschaffung von Schulheften. Amtlich wird mitgeteilt: Der Verkauf von Schulheften aller Art ist künftig nur gegen Vorlage eines mit dem Stempel oder Sichtvermerk einer Schule versehenen alten Heftes oder der von einer Schule, einem hauptberuflich tätigen Privatlehrer oder einem Erziehungsheim (auch KLV-Lager) erteilten Bescheinigung zulässig, daß die Anschaffung des Heftes für Unterrichtszwecke erforderlich ist. In dem vorgelagerten alten Heft ist die Aushändigung des neuen Heftes zu vermerken. Besondere Bescheinigungen sind von den Schulen nur bei der Erstbestellung auszustellen. Die Anordnung erstreckt sich nicht auf Sammelbestellungen, die von den zuständigen Stellen für den Schulgebrauch aufgegeben werden. Die Sammelbestellungen der Schulen sind nur in dem Umfange vorzunehmen, in dem dies auch bisher üblich war.

Fernsprechdienst mit dem Ausland. Vom 1. Oktober 1942 an gilt der zwischen Deutschland einerseits und Bulgarien, Finnland, Kroatien, Norwegen, Serbien und der Türkei andererseits vereinbarte Fernsprechtarif ohne Ausnahme für alle seit 1938 mit dem Deutschen Reich vereinigten Ost- und Westgebiete, für das Protektorat Böhmen und Mähren, für das Generalgouvernement und für Elsaß, Lothringen und Luxemburg.

Keine Siegel für gewöhnliche Auslandspakete. Wegen der zurzeit bestehenden Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Siegelverschlüssen kann bei gewöhnlichen Paketen nach Albanien, Finnland, Griechenland, Italien und Rumänien während des Krieges auf die Anwendung von Siegeln verzichtet werden, wenn die Pakete hinreichend verpackt und so verschlossen sind, daß dem Inhalt nicht beizukommen ist, ohne sichtbare Spuren des Angriffs zu hinterlassen.

Ausbau der Begabtenabiturs

(DNB.) In Berlin traten die Vorsitzenden der Prüfungsstelle für die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis (Begabtenabitur) zu einer Arbeitstagung zusammen. Die Dienstbesprechung, die in Vertretung des Amtschefs Wissenschaft im Reichserziehungsministerium durch den bevollmächtigten Vertreter des Reichsstudentenführers, Reichsamtsleiter Dr. Gmelin, geleitet wurde, diente dem weiteren Ausbau der Begabtenprüfung, die als Instrument der Begabtenförderung zusammen mit den Maßnahmen des Langemarkstudiums der Reichsstudentenführung, des Reichsstudentenwerkes und der Kriegsteilnehmerförderung gerade für die Soldaten von besonderer Bedeutung ist.

Marktberichte

Schweinemarkt Oberkirch vom 24. Sept. Zufuhr: 53 Ferkel und 4 Läufer. Preise: Ferkel 36—50, Läufer 90—100 Mk. das Paar. Alles verkauft.

Schweinemarkt in Engen am 21. Sept. Zufuhr 80 Milchschweine, 12 Läuferschweine; verkauft 52 Milchschweine, 12 Läuferschweine; Preis: Milchschweine 32—50 RM. pro Paar, Läuferschweine 60—65 RM. pro Stück. Handel gut.

Balinger Märkte vom Dienstag, 22. Sept. 1942. Schweinemarkt: Gesamtzufuhr 41 Stück Milchschweine. Preis für 1 Stück 25—27 RM. Der Handel war flau. — Viehmarkt: Gesamtzufuhr 232 Stück Vieh; 4 Ochsen und Stierle, 51 Kühe, Preis 380—675 RM., Kalbinnen 83 Stück, Preis 480—735 RM., Jungvieh 94 Stück, Preis ¼- bis ½jährig 160—255 RM., ½- bis 1jährige 235—360 RM.

Viehpreise. Weil der Stadt: Stiere 520 bis 760, Kühe 340 bis 820, Kalbinnen 480 bis 890, Einstellvieh 120 bis 340 Mark.

„Laß Dich nicht ablenken!"

Rege Hände schaffen! Die in den Maschinen befindlichen Werkstücke nehmen die volle Aufmerksamkeit der Arbeitskameraden in Anspruch. Irgendwo ruft jemand „hallo!" — Wer ist gemeint? Ein kurzes Aufblicken von der Maschine, ein Schrei und schon ist es geshehen! Ein paar Sekunden unterbrochener Aufmerksamkeit haben genügt, einen Betriebsunfall herbeizuführen!

Darum merke: Wer sich von seiner Arbeit ablenken läßt, gefährdet sich und andere! Denn: Es gibt keine Arbeit, die das Denken ausschaltet! Immer ist der Kopf bei der Sache und wenn er es nicht ist, geht etwas schief — entweder gibt es Ausschuß, den wir heute unbedingt vermeiden müssen, oder gar noch Schlimmeres!

Also: Wochenendberichte, Witze und Sportnachrihten während der Arbeit lenken Deine Arbeitskameraden von der Arbeit ab! Für Unterhaltung ist die Pause da! Jede unnützen Zu- und Zwischenrufe unterbinden die Aufmerksamkeit! Alle Gedanken gehören der Arbeit! Laß Dich nicht ablenken! Sichere Arbeit sichert den Sieg!

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf (Nachdruck verboten)

15. Fortsetzung

Sein Blick fällt auf die kleine lautlos tickende Uhr seines Schreibtisches. Fünf Uhr am Nachmittag. Er hätte zu einem hübschgedeckten Teetisch gerufen werden mögen, von einer guten Stimme, warm und zärtlich, hätte Hände auf seinen Schultern erwartet, weiches Haar schmeichelnd an der Wange; er weiß nicht, was alles er sich wünscht.

Statt dessen begleitet Luzie ihre Schülerin zur Tür. Ein paar freundliche Worte in der Diele, und die Tür fällt ins Schloß. Luzie aber kehrt ins Musikzimemr zurük, wie es ihre Art ist, die Noten wegzuräumen und den Flügel zu schließen. Heute dauert es sogar etwas länger. Sie präludiert, erhebt sanft die Stimme und singt.

Straten springt auf, daß der Sessel fast hintenüberfliegt. Sein Herz ist plötzlich angefüllt mit Zorn. Er reißt die Tür zum Wohnzimmer auf.

Am Tisch sitzt Robert, der Quintaner, über den Schularbeiten.

„Ihr sollt doch in euren Zimmern arbeiten!" herrscht Straten seinen jüngsten Sohn an. „Eine Wirtschaft ist das hier auf dem Tisch."

Robert mault, halb aufsässig, halb erschrocken: „Och, ich dachte — wo wir doch keinen Kaffee kriegen —"

„Keinen Kaffee kriegen?!" wiederholt Straten erbittert.

„Ja, warum kriegen wir keinen Kaffee? Es ist doch fünf Uhr am Nachmittag —"

Robert zuckt die Achseln und packt mißmutig seine Sachen zusammen.

Nebenan verstummt das Spiel am Flügel, auch die Frauenstimme versinkt. Und wie sich die Tür öffnet, steht Luzie, die Mutter, Stratens Frau, auf der Schwelle. Das Gesicht, einstmals gewiß von Liebreiz, verrät das Schwinden der Jugend, besonders jetzt, da ein müder Zug um den Mund geht und blaue Schatten unter den Augen schimmern.

„Was gibt es denn?" fragt Luzie. „Hat Robert etwas verbrochen?"

Straten steht mitten im Zimmer, es zittert so merkwürdig in ihm. Die Nerven sind nicht ganz in Ordnung, er weiß, er müßte ausspannen, eine Abwechslung haben, neue Eindrücke gewinnen. Er ist in einer harten, gereizten Stimmung gegen dieses Einerlei seines Alltags.

„Er eigentlich nicht. Aber wenn die Gelegenheit sich bietet, macht er sich eben auch hier breit, wo eigentlich jetzt ein — Kaffeetisch hingehörte. Schließlich möchte man doch auch ein bißchen Gemütlichkeit haben und lezten Endes habe ich — Ferien."

„Du", sagt sie ruhig, „du hast Ferien, aber ich nicht."

„Du willst sie ja nicht." — „Ich kann nicht."

„Wieso kannst du nicht? Geht es nicht, daß dieses unbegabte Fräulein X oder Y zu einer beliebigen anderen Stunde erscheint?"

Und Luzie antwortet unbewegt: „Zu einer anderen Stunde kann sie nicht. Die Leute haben nicht alle so viel Freizeit wie ein — Lehrer. Und nicht so viel Ferien."

Diese Spitze war nicht nötig. Das Zittern in Straten verstärkt sich, es flimmert ihm so eigenartig in den Augen. Auch hätte sie nicht so an den Schrank zu treten brauchen, mit der Haltung einer Dulderin matt und äußerst abgespannt, um mit den Händen, die eben noch in liebevollem Spiel über die Tasten strichen, Porzellan herauszunehmen. Straten sieht eine Anklage in diesen Bewegungen. Anklage gegen ihn, der Ferien hat und nichts tut, und der sie, die arbeitet, belastet —. Er vergißt, daß er sie schon so manches Mal so sah, zuerst vor unendlich vielen Jahren, als er müde und zerbrochen heimkam, einer der Letzten aus dem Baltikum, und nicht mehr weiterwußte. Da hatte sie sich um ihn gesorgt und sich gekümmert und ihm zum Studium verholfen und ihn durchgeschleppt und — ihn geheiratet. Als er in stürmischer Bewunderung und Dankbarkeit das selbst verlangte! Nun aber erinnert er sich nur an dies Letzte und alles andere, das vorherging, ertrank in der Gewohnheit täglichen Beieinanderseins, in dem es still geworden war, in dem man sich nicht mehr viel zu sagen hatte. Er spürt es, spürt es jeden Tag schärfer und mächtiger, daß sie älter ist als er und es damals schon war und deshalb soviel mehr voraussah mit ihrem hellen und gründlichen Verstande und seine Unausgeglichenheit ebnete und glättete und den Dingen kühl gegenüberstehend. Er aber glüht heute noch, und in ihm ist es wie ein heimliches Feuer, das sich selbst verzehrt, weil es nie Nahrung fand. Hat er denn geliebt? Hat er je Liebe erfahren —? Wenn sie ihn liebte, die seine Lebensgefährtin wurde, sie wäre nicht nur — Kamerad, sie wäre Frau. Und er will die Frau, will die — Geliebte.

„Laß das!" ruft er böse. „Laß es ganz, wenn du es nicht gern tust."

Sie wendet sich um. Fast wäre ihr eine Tasse aus der Hand gefallen, so erschrocken ist sie.

„Ich bin — müde" flüstert sie; es klingt hilflos

Es rührt ihn nicht, es schüttert ihn nur heftiger.

„Warum bist du es? Weil du in allem so maßlos übertreibst!" An der Tür steht der Knabe, den Ranzen unter dem Arm, steht regunglos, mit weit offenen Augen.

„Geh nach draußen! Was hast du hier herumzuhorchen?!"

„Schrei doch nicht so!' klagt Luzie. „Hast du es nötig, dich so aufzuspielen?"

„So, so nötig habe ich das nicht. Wirfst du es mir nicht hundertmal vor, daß du durch deine Stunden beisteuerst zum Haushalt?! Es muß doch nicht sein. Meine Kollegen verdienen nicht mehr, und es geht auch. Aber sie haben Frauen, die für sie da sind!"

„Du bist töricht!" Luzie deckt weiter an dem nachmittäglichen Tisch. Lustlos und gezwungen setzt sie Tassen und Teller auf, Butter und Marmelade. „Uebrigens — in Amerika kümmern sich auch die Männer einmal um so etwas, wenn die Frauen beschäftigt sind."

„Wir sind hier nicht in Amerika! Und du brauchst nicht so beschäftigt zu sein."

„Im letzten Monat war es das — Schulgeld!" sagt sie mit einer kalten, leidenschaftslosen Stimme. „Später wollen die Kinder studieren und —"

Er fällt ihr in die Rede: „und was ist mit uns?"

„Du sprichst wie ein — unreifer Knabe", sagt sie mit einer leisen Verachtung. Ihr Gesicht ist sehr schmal, sehr scharf und streng die Nase, dünn und ohne Blut die schmalen Lippen. „Ich liebe meine Kinder, und sie sollen einmal im Leben — Aussichten haben."

Er läuft durch das Zimmer, auf und ab, maßlos erregt. „Und ich? Soll ich sie etwa nicht lieben? Aber du hast schon recht: wie ein unreifer Knabe. Knaben waren wir, als wir ins Feld gingen. Knaben setzten ihr Leben ein, damit ihr geschützt bliebet. Und als wir wiederkamen, da gab es wenig — Aussichten."

Sie schaut mit einem unendlich weichen Blick nach seinem Gesicht. Hätte er diesen Blick gesehen! Aber er würdigt sie keines Blickes.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Stadtnachrichten

Heldentod. Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel der Gefreite in einem Pionier-Bataillon Artur Panter, im Alter von 22 Jahren, ein Sohn des Lokomotivführers Andreas Panter, Hildastraße 66.

Heldentod. Im Alter von 19 Jahren starb der Matrose Walter Kiefer, Sohn des Meisters der Schutzpolizei Wilhelm Kiefer, den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.

Auszeichnung. Der als Gefreiter im Osten stehende Handelsvertreter August Schwab, Weingartenstraße 24, erhielt das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse

Auszeichnung. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde dem Unteroffizier Robert Warnsmann aus Offenburg verliehen. Der Ausgezeichnete ist der jüngste Sohn des Rentners Heinrich Warnsmann, dessen sechs Söhne fern der Heimat im Kampf um Deutschland stehen

70 Jahre alt. Am Mittwoch feierte der Lokomotivführer a. D. Karl Faller, Friedrichstraße 50, seinen 70. Geburtstag. Lange Jahrzehnte war der nun 70jährige bei der Reichsbahn beschäftigt, wo er als treuer und pflichtbewußter Beamter geschätzt wurde.

Vom Stegermattbad. Das Stegermattbad ist vom heutigen Freitag ab geschlossen. Einen Sommerlang hat es vielen Offenburger Erfrischung und Erholung gebracht und gewiß ist, daß die Wasserratten unserer Stadt sich jetzt schon auf die kommende Badesaison freuen.

Vorbereitung zur Meisterprüfung. Wie die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Offenburg, Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung mitteilt, werden Anmeldungen zur Vorbereitung zur Meisterprüfung im Frühjahr 1943 sofort vom Berufserziehungswerk des deutschen Handwerks entgegengenommen.

Die Kunstdüngerversorgung der Bauern

Die Lagerhausverwalter der Zentralgenossenschaft, der landwirtschaftlichen Warengenossenschaft und die Angehörigen des Düngemittel-Groß- und Kleinhandels trafen sich gestern vormittag auf Einladung der Kreisbauernschaft in der „Alten Pfalz". In der Versammlung wurde über die Verteilung der Handelsdünger und über die Festsetzung der Grundkontingente für Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk gesprochen. Landwirschaftsrat Würfel und Dr. Kießling von der Landesbauernschaft sprachen über die Aufgabe und Verantwortung der Handelsdüngerverteiler. Die Handelsdüngerverteilung ist auf eine neue Basis gestellt worden, bei der die Ernährungs- und kriegswichtigen bäuerlichen Leistungsbetriebe sorgfältig berücksichtigt wurden. Stabsleiter Pg. Nahm wies zum Schluß die Verteiler auf ihre verantwortungsschwere Aufgabe hin, die einzig und allein der Sicherstellung unserer Ernährung und damit der Erringung des deutschen Endsieges zu gelten hat.

3000 RM Belohnung

In Dettenhausen wurde am vergangenen Freitag ein Jagdpächter, als er mit zwei weiteren Personen sein Jagdhaus betreten wollte, von einem Einbrecher aus dem Hause heraus angeschossen und am Hals verletzt. In der entstandenen Verwirrung entkam der Täter und hielt die Verfolger durch zwei weitere Schüsse, die zum Glück nicht trafen, von sich ab. Der Tat dringend verdächtig ist der Strafgefangene Erich Eppert aus Kleinsteinheim (Kreis Offenbach/Main), der vor einigen Tagen in Rottenburg a. N. bei Außenarbeiten entwichen ist und seither mehrere Einbruchdiebstähle verursacht hat, wobei ihm auch eine Mauserpistole in die Hände fiel. Die Polizei hat zur Ergreifung des Täters eine Belohnung von 3000 RM ausgesetzt, deren Zuteilung unter Ausschluß des Rechtsweges geschieht. Die Belohnung ist ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung. Der Gesuchte ist 19 Jahre alt, 1,60 m groß, untersetzt, hat braune, dichte, links gescheitelte Kopfhaare, blaue Augen und ist bartlos. Er spricht badische Mundart, trägt vermutlich dunkle Hose, blauen Rock und dunkle Datschmütze, vielleicht auch Lederjacke.

Vermischte Nachrichten

Die Reise nach Tirol

Berlin. Vor dem Amtsgericht Moabit kam ein galantes Abenteuer des 34 Jahre alten, bisher noch unbestraften Konrad Z. zur Sprache. Der Angeklagte verfügt über gewandte Umgangsformen, ist ein phantasievoller Erzähler und versteht es auch, durch sein Aeußeres besonders bei Frauen Eindruck zu machen. Eines Tages — es war im vergangenen Winter — setzte er sich in einer Gaststätte des Berliner Westens an einen Tisch, an dem bereits ein etwa 60jähriger Fabrikbesitzer und dessen Frau, die in den Zwanzigern stand, saßen. Der Angeklagte kam mit dem Ehepaar ins Gespräch. Bald merkte er, daß er Eindruck auf die junge Frau gemacht hatte, namentlich als er sich als Produktionsleiter einer großen Filmgesellschaft und als Rennstallbesitzer ausgab. Auf einen zugesteckten Zettel hin erschien die junge Frau auch am nächsten Tag zum Stelldichein; und aus dem einen Wiedersehen wurden mehrere. Schließlich hatte er sie so weit, daß sie eine Einladung zu einer Wintersportreise nach Tirol von ihm annahm. Allerdings — so erklärte sie — brauche sie ein paar Wochen Zeit für die Vorarbeiten. Das war dem Angeklagten nur recht, denn im Augenblick wußte er noch gar nicht, woher er das Geld für die Reise nehmen sollte. Anläßlich einer Einladung zu dem Fabrikbesitzer, für die die Frau sorgte, bot er dem Mann eine Anzahl von Rundfunkapparaten an, die er, wie er behauptete, in Zahlung hatte nehmen müssen. Der Fabrikbesitzer griff sofort zu und gab dem Angeklagten einen Scheck über 3500 RM. Mit diesem Geld war die Reise nach Tirol finanziert, so daß der Fabrikbesitzer selbst die Kosten für die Reise bestritt, mit der ihn seine eigene Frau betrog. Als die Rundfunkapparate nicht geliefert wurden, stellte der geschädigte Fabrikbesitzer Nachforschungen an. Die Folgen waren sehr peinlich, denn gegen seine Frau leitete der betrogene Ehegatte die Scheidungsklage ein, während gegen den Angeklagten ein Strafverfahren in Gang kam. Er wurde wegen Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Liebe zu fremden Kühen

Deutsch-Brod (Böhmen). Die Wirtschafterin eines Pfarrers in Ober-Lhota merkte, daß ihre Kühe auffallend wenig Milch gaben. Gleichzeitig stellte sie fest, daß jemand den Kühen zusätzlich Futter verabreichte. Es ergab sich, daß ein Dieb sich in den Stall zu schleichen pflegte, der den Kühen Futter gab und sie dabei molk. Der Dieb, der mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sein mußte, konnte indes nicht gefaßt werden, da er wohl rechtzeitig gemerkt hatte, daß man seiner unerwünschten „Tierpflege" auf die Spur gekommen war.

Von Ziegen gefesselt

Passau. Auf nicht alltägliche Weise kam eine Häuslerin in Wallachisch-Meseritsch in eine seltsame und gefährliche Lage. Die Frau weidete ihre beiden Ziegen, die jede an einen Strick gebunden waren. Plötzlich wurden die beiden Tiere kampflustig und gingen auf einander los. In wilden Sprüngen umkreisten sie die Frau, die dabei von den Stricken gefesselt und immer fester verschnürt wurde, bis sie schließlich ein völlig hilfloses Paket war, das die Ziegen in wilder Jagd hinter sich herschleiften. Glücklicherweise gewahrten in der Nähe auf den Feldern arbeitende Leute diese seltsame Jagd. Sie eilten herbei, und es gelang ihnen unter vielen Mühen, die bereits bewußtlos gewordene und erheblich verletzte Frau aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Wieder zahlreiche Banden ausgehoben

DNB. Berlin, 24. Sept. Auch in der vergangenen Woche wurden die Säuberungsaktionen in Bosnien planmäßig und erfolgreich fortgesetzt. Außer kleineren örtlichen Zusammenstößen und Sabotageversuchen, die rechtzeitig erkannt und verhindert werden konnten, herrscht Ruhe. Es wurden wieder zahlreiche Straßenräuber und Vagabunden in ihren Schlupfwinkeln aufgestöbert und gefangen genommen. In der Zeit vom 25. August bis 8. September hatten die Banditen fast 3000 Tote, 4000 der Verbrecher wurden gefangen genommen.

Stuttgart. (Ein Schwerverbrecher festgenommen.) Der aus der Strafanstalt Rottenburg entwichene Strafgefangene Erich Eppert ist am Sonntagabend in der Nähe von Rübgarten, Kr. Tübingen, von einem Forstbeamten festgenommen worden. Des Mordversuches in Dettenhausen ist Eppert überführt und wird demnächst als Gewaltverbrecher abgeurteilt werden.

Aus der Heimat am Oberrhein

Das „Kätchen" in Straßburg

(okn.) Als erste Klassikeraufführung in der begonnenen Spielzeit bereitet das Theater der Stadt Straßburg eine Wiedergabe von Kleist's „Kätchen von Heilbronn" vor. Die Spielleitung ist Richard Weichert gastweise übertragen, der im vergangenen Spieljahr „Kabale und Liebe" und Goethes „Jphigenie auf Tauris" inszenierte.

Kolmar. (Meisterschule für das Metallgewerbe.) Die Stadt Kolmar beabsichtigt, eine Meisterschule für das Metallgewerbe zu errichten, die als Fachschule für das Metallhandwerk und die Metallindustrie eng mit den vorhandenen gewerblichen Berufs- und Fachschulen zusammen arbeitet. Für die gründliche Ausbildung und Vorbereitung zur Meisterprüfung sind für den theoretischen und praktischen Unterricht zwei Semester vorgesehen. Während der Dauer des Krieges werden zwei Kurzsemester von je etwa 10 Wochen Dauer durchgeführt. Schulgeld wird für diese Meisterschule vorläufig nicht erhoben.

Kolmar. (Groß-Ausstellung in Kolmar.) Die in diesem Sommer in Straßburg gezeigte Schau „2000 Jahre Kampf am Oberrhein" wird von kommenden Samstag an in Kolmar gezeigt werden. Die Ausstellung wurde in der Markthalle aufgebaut, die zu diesem Zweck in einzelne Räume und Säle aufgeteilt wurde.

Moosch, Kreis Tann. (Im Fahrstuhl eingeklemmt.) Der jugendliche Arbeiter Valentin Bemmert wurde während der Beschäftigung in einem Tanner Betrieb zwischen Fahrstuhl und Fahrstuhlwand eingeklemmt. Dabei wurde ihm die Wirbelsäule gebrochen. Der Verunglückte starb auf dem Weg zum Krankenhaus.

Rückhalt für die Siedler im Osten

Im Generalgouvernement befinden sich seit Beginn dieses Jahres eine ganze Reihe Lager des Bundes Deutscher Mädel, die BDM.-Führerinnen und BDM.-Mädel für einen langfristigen oder kurzfristigen Osteinsatz aufnehmen. Die Lager, die im Sommer zwanzig Mädel aufnahmen, werden während des Winters mit zehn Mädel belegt, die sich unter Führung einer hauptamtlich hierfür angestellten BDM.-Führerin für ihre Sonderaufgabe zusammenfinden. Die Lager sind vorbildlich eingerichtet, etwa im Stile der BDM.-Führerinnenschulen im Reich oder guter Jugendherbergen, nur mit dem Unterschied, daß sie durch die kleine Belegschaftszahl ein wesentlich familiäreres Gepräge tragen. Was ist nun die Aufgabe und Arbeit dieser Mädel?

Die deutschstämmigen Ansiedlerfamilien im Osten verfügen wohl über genügende landwirtschaftliche Hilfskräfte nichtdeutschen Volkstums, es fehlt ihnen aber in ihrer Umgebung an deutschen Menschen. Sie, die in früheren Siedlungsgebieten oft reiche Höfe aufgaben, um nun im Generalgouvernement unter zum Teil schwierigen Bedingungen aufzubauen, brauchen aber den Rückhalt, den ihnen das Zusammensein mit reichsdeutschen Menschen gibt. Hier helfend einzugreifen, ist der Sinn des Osteinsatzes der verschiedenen Organisationen, darunter auch des BDM. Die Mädel (Mindestalter 16 Jahre) werden in die Familien geschickt zur Mithilfe im Haushalt sowie vor allem zur Betreuung der Kinder, oder sie sind in Kinderhorten oder als Schulhelferinnm tätig. Voraussetzung sind natürlich für diesen Einsatz charakterliche Reife, Verantwortungsbewußtsein und ein ausgeprägter Wille zu helfen und zuzupacken, hauswirtschaftliche Vorkenntnisse und dergleichen.

Zum langfristigen Einsatz ist noch zu bemerken, daß den Mädel, die ein halbes Jahr Osteinsatz ableisten, das Pflichtjahr erlassen wird. Die Mädel bekommen während dieser Zeit ein Taschengeld, das in Sonderfällen durch eine Zulage erhöht werden kann, ihre persönliche Ausrüstung wird ergänzt durch ein Paar Stiefel, ein Lagerdirndl und unter Umständen etwas Wäsche. Meldungen für den langfristigen Osteinsatz von Oktober bis April sind zu richten an die NSDAP. Hitlerjugend, Gebiet Baden 21, Mädelsozialabteilung, Straßburg, Reinmarstraße 1. Dort werden auch nähere Auskünfte erteilt. Hbg.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm. Opern- und Operettensendung von 10 bis 11 Uhr. „Zwei frohe Stunden" von 16 bis 18 Uhr. Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester spielt von 20,20 bis 21 Uhr. Die Orchester Franz Hauck, Max Schoenherr, Karl Eisele, Jan Hoffmann und viele andere beenden mit frohen tänzerischen Weisen den Tag ab 22,30 Uhr. — Deutschlandsender: Adolf Sandbergers Sinfonisches Gedicht „Viola" bringt die Konzertsendung von 17,10 bis 18,30 Uhr. Franz Lehar dirigiert seine musikalische Komödie „Giudita" von 20,15 bis 22 Uhr.

Vom Oberrheinischen Frauenfunk

Der Oberrheinische Frauenfunk will von der kommenden Woche ab zu einer systematischen Sendeweise übergehen. Und zwar sollen immer am Dienstag die reinen Haushaltsthemen, vor allem zur Verbrauchslenkung zu Worte kommen. Am Donnerstag kommen in regelmäßigen Turnus von vier Wochen alle anderen Themen, die die Frauen angehen, also Fragen des persönlichen Stils, der Kleidung, der Gesundheits- und Schönheitspflege, der Heimkultur, der Kindererziehung, der Mitarbeit der Frau in der Partei, der Kameradschaft gegenüber der werktätigen Kameradin, der Rassenpolitik usw. Diese täglichen 10 Minuten von 11.30—11.40 Uhr sollte sich keine Hausfrau entgehen lassen, denn auch die Sendungen von Stuttgart am Montag und Mittwoch vereinigen sich ergänzend mit denen des Oberrheinischen Frauenfunks.

Die Sportvorschau für Sonntag

Mehr und mehr treten die Sommerspiele in den Hintergrund, so daß der Fußballsport wieder den ersten Rang im Rahmen der sonntäglichen sportlichen Veranstaltungen einnimmt. Das kommende Wochenende sieht neben den Meisterschaftsspielen zunächst die Wiederholung des Reichsbundpokalspieles Nordmark — Brandenburg/Berlin in Hamburg vor. Im ersten Treffen gab es nach 120 Minuten keine Entscheidung. Die Nordmark hat auf eigenem Gelände nun die größeren Aussichten, der zweite Endspielpartner zu sein, nachdem Niederrhein bereits als erster feststeht. Die vierte Schlußrunde um den Tschammerpokal, die noch acht Mannschaften im Wettbewerb sieht, wird am Sonntag mit zwei Begegnungen in Angriff genommen. Der noch einzige süddeutsche Vertreter TSV. 1860 München muß nach Luxemburg, wo Stadt Düdelingen der Gegner ist. Schalke 04 hat einen schweren Strauß gegen den SV. Dessau 05 zu bestehen. Der augenblicklichen Leistungsstärke nach zu schließen, sollte es Erfolge der Gastmannschaften geben.

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele weisen wiederum ein sehr umfangreiches Programm auf, in Baden stehen wiederum sämtliche zehn Mannschaften im Kampf. Wenn nicht alles trügt, wird es wieder einen großen Mannheimer Erfolg geben, sodaß sich sämtliche Mannheimer Vereine in der Spitzengruppe zusammenfinden würden. Als einziger dürfte der VfR. Mannheim in Pforzheim auf einen hartnäckigen Widerstand stoßen. Die einzelnen Paarungen lauten: SV. Waldhof — FV. Rastatt,, 1. FC. Pforzheim — VfR. Mannheim, VfL. Neckarau — Freiburger FC., VfTuR. Feudenheim — Phönix Karlsruhe, FV. Daxlanden — VfB. Mühlburg.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Tonfilmtheater Wolfach

zeigt: **Samstag 8 Uhr, Sonntag 3 und 8 Uhr**

Der scheinheilige Florian

Jugendverbot.

Ein gutes Hausmittel

gegen Hexenschuß, Reißen in den Gliedern, Muskelrheuma usw. ist

ABC-Pflaster

In Apotheken zu RM 1.31 erhältlich

ABC 330

Unsere **Massage- u. Fußpflegepraxis** ist ab 28. September jeden **Montag, Mittwoch und Freitag vormittag geschlossen**

Willi u. Rosa Siegenführ
Offenburg, Badstraße 6
Fernruf 2157.

Junge Kuh
fehlerfrei, mit dem 4. Kalb, zu verkaufen. 5/881
Unterentersbach, Haus Nr. 38.

3 Zweispänner-Bauern-Dielen-Wagen günstig zu verkaufen zwischen 400.- bis 500.- RM. je Wagen. Eingerichtet auch als Anhänger zu benutzen. Zu besichtigen bei Frau Karl Woerth, Osthausen b. Erstein

Seit 1919
pharmazeutische
Präparate

Germosan-Gesellschaft
Molineus & Co. München

Stellenangebote

Kräftiger
Beifahrer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Johann Schmid, Nah- und Fernransporte, Offenburg, Ortenberger Straße 96.

Kaufgesuche

Grüne Pfriemen
(Ginster)
kaufe laufend in Länge von 80 cm aufwärts und bezahle für die Welle, satt gebunden, mindestens 1 Meter Umfang, 50 Rpf. zur nächsten Bahnstation geführt, oder 60 Rpf. in meinen Hof gebracht.
Emil Wimmer
Besenfabrik
Hausach, Fernspr. 214.

Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3–4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen!

KNORR

Amtliche Nachrichten

Bekanntmachung

In der Gemeinde Oberschopfheim (Landkreis Lahr) ist eine ansteckende Darmerkrankung (Ruhr) ausgebrochen Es wird davor gewarnt, den Ort ohne dringenden Grund zu besuchen.

Lahr, den 24. September 1942. *Der Landrat.*

Gengenbach. (Filmspiegel.) Am heutigen Freitag läuft in den „Löwenlichtspielen" das köstliche Lustspiel „Casanova heiratet!", eine amüsante Filmkomödie von einem flirtüberdrüssigen Frauenliebling, verliebten Frauen und einem hübschen Mädchen vom Lande, das den Casanova nach vielen Irrfahrten in den Hafen der Ehe bugsiert. Namen wie Fita Benkhoff, Irene von Meyendorf, Lizzi Waldmüller und Karl Schönböck bürgen für zwei frohe Stunden. — Auch das Wochenende zeigt ein heiteres Programm mit seinem Bavariafilm: „So gefällst Du mir," mit Gusti Huber, Jane Tilden und Wolf Albach-Retty in den Hauptrollen. Eine Fülle reizender und komischer Situationen um ein kleines ehrgeiziges Ballettmädel, das eine ebenso wunderbare wie heilsame Wandlung zum Landmädel durchmacht, ein Freude und Fröhlichkeit schenkender Film. Zu beiden Filmen läuft eine neue deutsche Wochenschau.

Schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser lieber guter Sohn und Bruder

Soldat

Xaver Singler

gleich seinem vor einem Jahr gefallenen Bruder Albert, im Osten den Heldentod fand. Im blühenden Alter von 20 Jahren gab er sein Leben für seine geliebte Heimat.

Hofstetten, den 25. September 1942.

In tiefer Trauer:

Georg Singler u. Frau Sofie, geb. Schätzle
August Singler, z. Z. im Felde
Sofie, Luise, Josef, Marie, Hermann, Adolf und Wendelin Singler
und Verwandte.

Erstes Seelenamt am Mittwoch, den 30. September 1942, 1/2 10 Uhr.